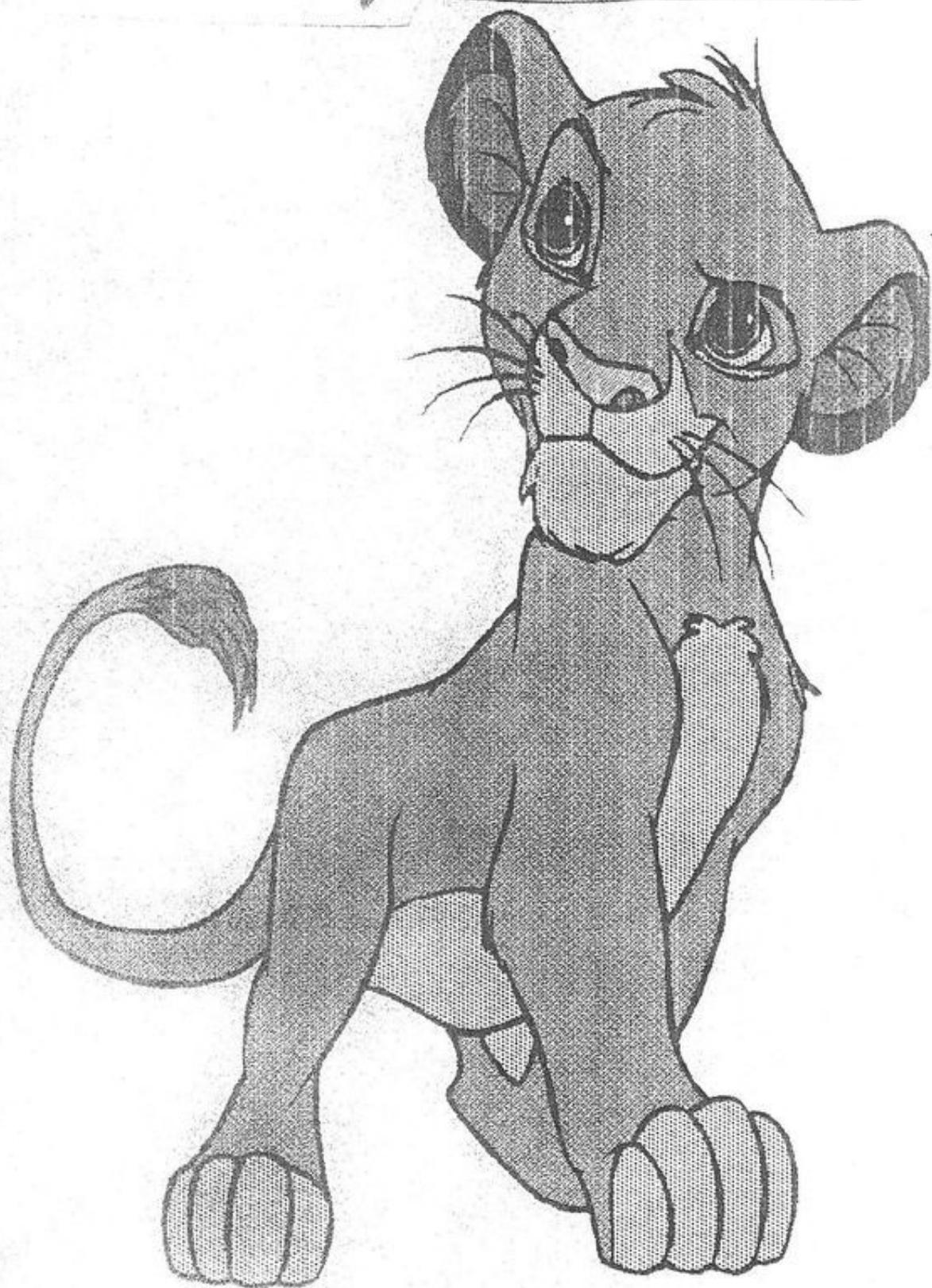


Kompaß 2/96

unabhängiges Informationsblatt der Abteilung Oberndorf



Vorhaltsantwortingabe

Wer dieses wahnsinnig lustige Ratespiel entschlüsselt, erfährt sofort, daß ich hier das Vorwort und die Inhaltsangabe zusammengepackt habe. In der Computerfachsprache nennt man das komprimieren!

In dieser Ausgabe werdet ihr natürlich viel vom Zeltlager erfahren auf das die Stunden bis dato sicher schon rückwärts gezählt werden, oder? S.17. Diesmalige Eckpunkte sind natürlich der Abteilungsmarsch S.6 und ca.125km später das Bildstockfest. Nachdem dann so mancher durch Gesellschaftskritische Texte getadelt wurde S.3, kann er sich an Comic und Witzen wieder aufmuntern S.16. Damit Ihr Eure Berichte immer rechtzeitig an die Redaktion abgeben könnt, stellen wir auch diesmal wieder wieder eine Terminübersicht zur Verfügung. Schließlich und endlich bleibt mir nur noch zu sagen, daß der Kompaß mit seinen großen und kleinen Artikeln in Spannung und Unterhaltung die einzige ernstzunehmende Alternative zu Tatort und James Bond ist!

In diesem Sinne:

Viel Spaß mit dieser Kompaßausgabe



DER GROBE TAG

an einem Sonntag Ende des Monats , kurz nach 2 Uhr :

Was war denn heute ? Irgend etwas hatte ich doch noch vor . Ah , jetzt fällt's mir wieder ein . Wie ich das nur vergessen konnte . Schnell greife ich nach meinen zwei Büchern , schwinge mich auf meinen Drahtesel und trete in die Pedale . Ich muß mich beeilen , die anderen sind bestimmt schon alle da und warten . Kaum habe ich die ersten Häuser hinter mir gelassen , sehe ich auch schon die ersten Reihen parkender Autos . Da ist nur noch mit dem Fahrrad ein Durchkommen . aber so ist das halt . Heute kommt Gott und die Welt zu uns nach Beffendorf . Heute kommen wir alle hier zusammen . Denn heute ist **B i l d s t o c k t r e f f** . Es ist ein erhebendes Gefühl , wenn das Gemurmel der Menschenmenge langsam anschwillt und immer lauter wird . Man spürt richtig , daß das nicht nur irgendeine Veranstaltung ist . Nein das ist der Bildstocktreff . Jeden Sonntag nach dem 18. treffen wir uns hier an dem Platz , der uns so wichtig ist . Alle kommen hierher um sich auszutauschen , von Erfahrungen zu berichten , aus dem Alltagstrott herauszukommen , um bei der Gottesmutter zu sein ...

Tja , schön wär's . In Wirklichkeit sehe ich , wenn ich Glück habe - und wenn ich überhaupt hingefahren bin - höchstens 2-3 andere Schönstätter , die zudem weder motiviert noch vorbereitet sind .

Was ist los ? Warum droht der Bildstocktreff so langsam wieder zu versanden ? Warum kommt keiner ? Dabei wäre es doch so wichtig , daß wir uns auch außerhalb von Zeltlager und Gemeinschaftstagen treffen . Deshalb behaupte ich jetzt : **Die Abteilung Oberndorf ist ein furchtbar lascher Haufen** , denn sie schafft es nicht mal , beim nächsten Bst (21.Juli) mehr als 10 Leute zu sein . Wetten daß ... ?

s.k.

und nun die große Preisfrage :
Wie kann man einen kaum gelesenen und scheinbar
langweiligen Bericht interessant machen ?

zum Beispiel den :

HEILIGENBERICHT



eigentlich ist das ganz einfach , er muß nur
folgenden Anforderungen entsprechen :

- Er muß von einem Zeltlagerteilnehmer ,
Abteilungsmitglied oder einem Kompaßleser
(also einem von euch) geschrieben werden.
- Dieser Schreiber sollte über seinen eigenen
Namenspatron erzählen.
- Im Artikel sollten enthalten sein : Feiertag ,
Geschichte , Wirken und persönliche Bedeutung
des Heiligen.
- Die Länge des Berichts sollte ungefähr eine
DIN A5-Seite erreichen.
- und ebenfalls wichtig : Er sollte rechtzeitig zum
Redaktionsschluß bei einem von uns (Redaktion)
abgegeben werden.

Da wir unsere Namenspatronen schon vorgestellt haben , wollen
wir nun etwas über die Euren erfahren. Und da wir so
gespannt darauf sind , bekommt jeder , der uns seinen
Patron zusendet , die entsprechende Ausgabe umsonst , in
der sein Bericht erscheint ! Ist das nicht ein faires Angebot ?

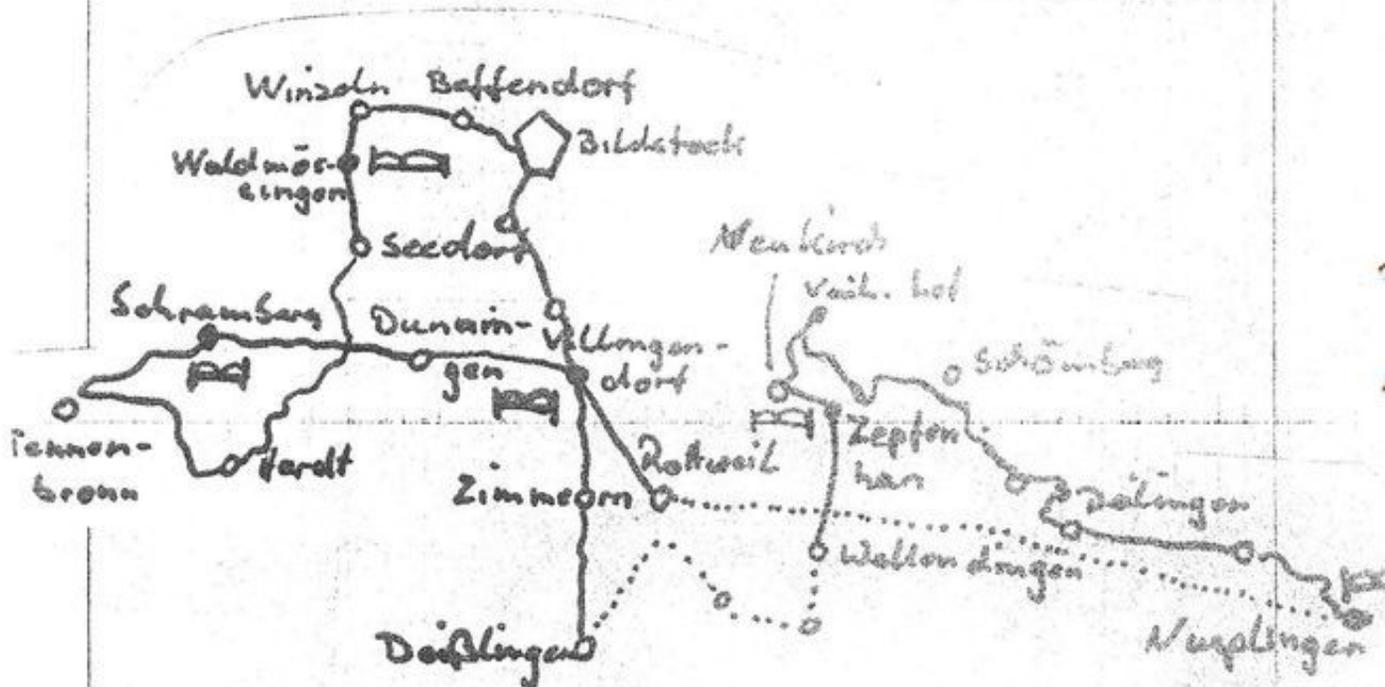
In Vorfreude auf die Breifeflut

Euer

Helmut

(Die leere Seite)

Die Straße der Heiligtümer Abteilungsmarsch vom 27.05.-09.06.1996

S` soll aich gräba

Jeder der daheim geblieben ist hat was verpaßt . All denen , die Arbeiten mußten ist es ja noch zu verzeihen . Aber dem Rest nicht . Tja , wer net will ; der hot scho ket .

Ziel des Abteilungsmarsches war es , wie unser Motto - "die Straße der Heiligtümer " - zeigt , möglichst alle Hausheiligtümer unserer Abteilung zu besuchen . Ich muß zugeben , ich war anfangs ziemlich skeptisch . In jedes Zimmer schlappen , das H.h. anschauen , ein Bild davon machen , vielleicht noch kurz was trinken und dann wieder gehen Ich hatte so meine Zweifel , ob das zeitlich überhaupt machbar sei . Außerdem hatte ich nicht damit gerechnet , daß viele daß viele darauf eingestellt sind , daß wir zu ihm kommen und zu zehnt sein Zimmer stürmen .

Da hätte ich wohl etwasmehr Gottvertrauen haben sollen . Es klappte nämlich wunderbar und es waren zudem schöne Erfahrungen ; und zwar

nicht nur die H.h.-er sondern auch die Zimmer aller zu sehen . Man hat einfach die ganze Abteilung ein bißchen besser kennengelernt , weil man sah , wo und wie jeder einzelne lebt . Besonders erstaunlich war für mich : Fast jeder den wir besucht haben , hatte irgendwo , irgendwie ein Zimmer- oder Hausheiligtum stehen (in Zepfenhan und Beffendorf waren wir nicht bei jedem - es waren einfach zu viele und hätte zu lange gedauert) .

Natürlich haben wir auch noch etwas anderes gemacht , als nur H.h.-er angeschaut . Einiges davon hab ich noch gut in Erinnerung und deshalb kommt jetzt eine Liste mit ein paar wissenwerten , witzigen , ernstern und lustigen

EREIGNISSE (n) DUS ERLEBNISSE (n)

- * Wir haben eine Pater Josef Kenntenich Gedenkstätte gefunden . Seine Initialien J.K. waren auf einem Feldweg mit weißer Farbe verewigt .
- * Wir haben auf dem Sulgen in einer der ersten Schönstatt - Marienkapellen Gottesdienst gefeiert .
- * P.J.K. ist Stütze in schwierigen Lebenslagen ! - oder " warum das P.J.K.-Bild so runde Ecken hat : wir waren auf einem leicht feuchten Weg unterwegs durch den Hardener Wald , als Klaus Alender im Matsch ausrutschte und hinzufallen drohte . Zum Glück konnte er sich noch auffangen - mit Hilfe des Bildes , das er in den Dreck steckte .
- * Wir waren eine Echte Attraktion für die Schramberger Fußgängerzone als wir Kaffee schlürfend und Nutellabrot kauend dort auf dem Pflaster gesessen sind .
- * Wir haben jedes H.h. eingesungen , eingebetet und eingeweiht .
- * In Nusplingen waren wir an Dietmar`s Grab .
- * Wir sind immer pünktlich angekommen ; nur in Waldmössingen ,



Schramberg , Villengendorf und in Zepfenhan waren wir zu spät dran (Maximum war Schramberg : geplant ca 19.00 Uhr - tatsächl. Ankunft ca. 23.00 Uhr)

- * Wir sind ca 125 Km gelaufen - ich hab nochmal nachgezählt .
- * Wir haben ein Tagebuch geführt . Einige Aufschriebe- jeder hat irgendwann eine Stelle geschrieben - bestätigen , daß Deutschland das Land der Dichter und der Denker ist ... , oder war ? Hier ein kurzer Ausschnitt :
18.45 Uhr Bei Familie Werner bekamen " Laugenweckle " bekamen wir bekamen auch zwei wunderbare Zimmerheiligtümer sehen , Pi - kar Alender heiligte es noch . (der Autor möchte nicht genannt werden-)
- * viel mehr ist bei Allen die mitgelaufen sind zu erfahren . Dies sind :

Klaus Alender
Michael Hilser
Phillip

Moritz
Markus Werner
Richard



Richard M.
Dawid
Sebastian S.
Johannes S.

Lorenz
Patrick
Stefan

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Im Anschluß an den Marsch fand das während des Wanderns so sehnsüchtigst erwartete

Bergstockfest

statt!

Wir begannen unser Fest mit einem Gottesdienst ähnlich dem, den wir im Zeltlager nach dem Hike feiern. Anhand der Karte haben wir berichtet, wie die Strecke verlaufen war, wo wir geschlafen und gegessen haben und was wir sonst noch alles erlebt haben. Anschließend war ein gemütliches Grillen am Lagerfeuer geplant, nur daß wie auf Kommando "gelegentlicher Regenschauer" niederging. Darauf haben wir halt unter dem Schirm gegrillt und die Würste im Gemeinschaftszelt, das zusätzlichen Schutz vor der Nässe bot, gegessen - das Ganze hat stark an den Lagerzirkus vom letzten Jahr erinnert. Irgendjemand kam auf die Idee, man könnte doch auch etwas singen; es wurde sogar der Vorschlag gemacht, einmal das ganze Bergfest-Liederheftchen durchzusingen. Ganz haben wir's zwar nicht geschafft, aber auf jeden Fall haben wir ziemlich lang gesungen. Das war auch gut so, denn einmal aufgehört, hat sich sehr schnell Müdigkeit breitgemacht, und gegen 12 Uhr waren eigentlich alle heimgegangen. alle bis auf ein paar ganz hart gesottene, die auch diese letzte Nacht noch auf ihrer Iso-Matte verbracht haben und erst am Sonntagmorgen Richtung Beffendorf gelaufen sind.

S.K.

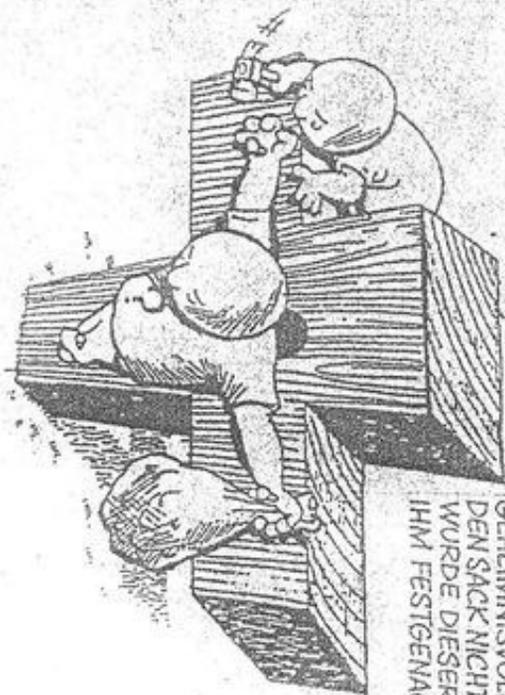
4 ABER GOTT WOLLTE ES NICHT DABEI BELASSEN,
SO VERKLEIDETE ER SICH ALS MENSCH, ZOG
EIN ANDERES T-SHIRT AN...



5 UND KLETTERTE MIT EINEM
GROSSEN, LEEREN SACK
ÜBER DEN ZAUN,



7 DARUM BRACHTE DER MENSCH IHN UM, UND WEIL DER
GHEHEIMNISVOLLE MANN
DEN SACK NICHT LOSLIESS,
WURDE DIESER MIT
IHM FESTGENAGELT.



8 DREI TAGE SPÄTER: DER MENSCH FÜHLTE SICH
GERADE ZIEMLICH MIES, ALS IHM JEMAND
VON HINTEN AN DIE SCHULTER TIPPTE UND SAGTE:
"DREH DICH DOCH MAL RUM!"



WAS IST MIT DIR?

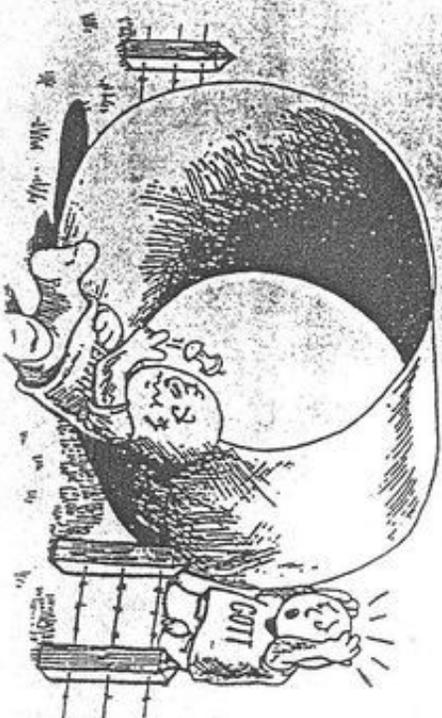
Du bist Gott nicht egal—wer immer Du bist. Er möchte, dass Deine
Beziehung zu Ihm in Ordnung kommt.
Es gab tatsächlich einen Mann, der an ein Kreuz genagelt wurde. Er hat
all den Abfall mitgenommen, der der Beziehung zwischen Gott und
Mensch im Wege steht.
Sein Name war Jesus.
Er ist *wirklich* auferstanden: Er lebt heute noch. Wenn Du ihn fragst, wird
Jesus in Dein Leben kommen, Dich von dem ganzen Abfall befreien und
Deine Beziehung zu Gott in Ordnung bringen.

HELVY!

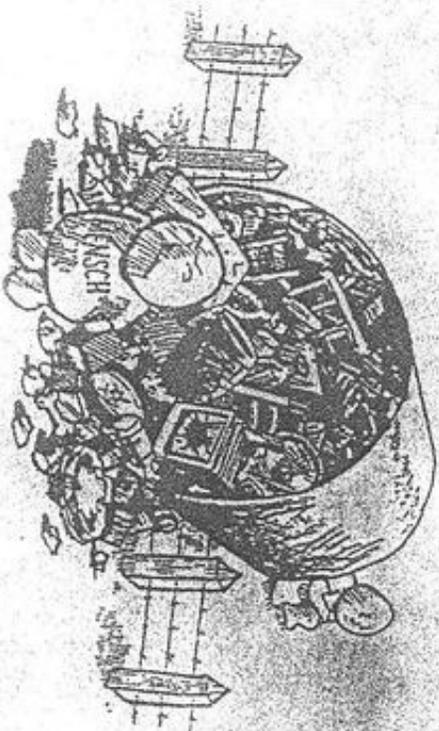
AM ANFANG WAREN DER MENSCH UND GOTT WIRKLICH GUTE FREUNDE, UND NICHTS STAND IHRER BEZIEHUNG IM WEGE....



2 ABER EINES TAGES WURDE DEM MENSCHEN ALLES GLEICHGÜLTIG, UND GEDANKENLOS WURF ER ETWAS IN DEN TUNNEL,



3 UND ES DAUERTE NICHT LANGE UND DIE FREUNDSCHAFT ZERRACH, WEIL DER TUNNEL MIT ABFALL VOLLGESTOPFT WAR. SIE SPRACHEN NICHT MEHR MITEINANDER, UND ES BRACH GOTT DAS HERZ.



6 UND ER BEGANN, DEN GANZEN ABFALL AUS DEM TUNNEL IN DEN SACK ZU WERFEN, ES DAUERTE NICHT LANGE, BIS DER TUNNEL GANZ LEER WAR, ABER DER MENSCH REGTE SICH DARÜBER AUF....



vor einem Jahr starb unser Dietmar Mauch



Am 1. August wird es ein Jahr, daß Dietmar Mauch gestorben ist. Beim Abteilungsmarsch waren wir auch am Grab von Dietmar. Wie ich hörte, waren die Gebete und Lieder dort, so um das Grab auf dem Boden sitzend, ein tiefgehendes Erlebnis. Mit den Ausschnitten aus der Beerdigungspredigt möchte ich uns erinnern an Dietmar und daran, wie er Gott Erlebt hat!

Als am letzten Dienstagmorgen ...

Als am letzten Dienstagmorgen, 1. August, kurz vor 6 Uhr das Telefon bei mir läutete, dachte ich, daß es was mit Dietmar zu tun hat. Pirmin war dran und sagte mir, daß Dietmar gerade gestorben ist. Sie hatten noch gemeinsam den Rosenkranz gebetet. Dietmar schaute auf das

Pilgerbild der Muttergottes. Dann atmete er nicht mehr.

Wir wollen Dietmar nicht hochstilisieren; wir können ihn letztlich nicht ergründen; er bleibt - wie jeder Mensch - ein Geheimnis. Aber, wir können vielleicht für unseren eigenen Weg etwas mitnehmen.

Was war Dietmar für ein Mensch?

Was hatte er an Be-gab-ung? Ja, welche Gaben hat Gott in ihn hineingelegt - auch welche Grenzen und Schwächen? Er schreibt: „Ich habe eine unheimliche Sehnsucht geliebt zu werden (von Jesus, Menschen) und möchte andererseits auch ganz für andere dasein.“ Freundschaft war für ihn sehr wichtig. Wie wohl die meisten von uns hat er da auch seine Enttäuschungen erlebt.

Er hatte recht früh Spaß am Tanzen gefunden und manchen Tanzkurs absolviert. Er war beim Roten Kreuz. Eine große Leidenschaft war das Schifahren. Zuletzt waren wir noch miteinander in Ischgl. Sein Studium zum Bauingenieur hat er eifrig betrieben. Viele seiner Mitstudenten sind heute da. Er wollte Straßen- und Städteplaner werden, hat sich auf den Straßen, in den Städten ausgekannt, die B 27 war „seine“ Straße. Auch das Kursbuch der Bahn war ihm vertraut. Er hatte einen guten Orientierungssinn.

In den letzten Jahren hat er eine zweite Heimat bei der Schönstattjugend gefunden. Exerzitien, Zeltlager, Gemeinschaftstage haben ihm viel gegeben und er hat viel gegeben. Er war einer, der mit anderen

mitgehen wollte, sie begleitete, indem er z.B. mal unterm Jahr einem vom Zeltlager ein Briefchen schrieb.

Als eine Stärke sieht er u.a., daß er mit anderen Menschen mitleidet, seine Ruhe und Gelassenheit, daß er so sparsam ist, ... Er merkt, wo seine Grenzen liegen; daß er alles zu genau macht, daß er sich nicht leicht tut, sich anderen mitzuteilen, daß er sich nicht gut konzentrieren kann und dies und jenes tut, bevor er sich an die eigentliche Arbeit, z.B. das Studium, macht. Er habe auch öfters Angst, z.B. in der Zeit beim Bund, und kein großes Selbstvertrauen.

Von daher ist der Satz von ihm Medizin für ihn: „Ich muß mir immer wieder bewußt werden, wie unschätzbar hoch mein Wert bei Jesus ist.“ Er stellte sich auch die Frage: „Muß ich mir nicht mehr gönnen?“ Er hatte sich ein hohes Ideal gesetzt: „Ich möchte Christus originell darstellen, durch „meine eigene“ Christusbefolgung.“ Oder wie er es später umschreibt (sein Persönliches Ideal !):

„Als der Mutter ein und alles, Christusoriginal in dieser Welt.“

Ein großes Fragezeichen brach herein in sein Leben.

Die Krankheit von Dietmar - das große Fragezeichen. Ich denke an Gespräche mit Dietmar: „Ich will leben! Was soll das Reden vom Sinn des Sterbens? Ich habe doch noch nicht lange genug gelebt! Ich will mein Studium fortsetzen.“ Bis zum Schluß hat ihn der Lebenswille nicht verlassen.

Und dahinein die Frage: „Warum, o Herr?“ mußte Dietmar leiden? Kannst du kein Wunder tun? Jetzt, wo es menschlich so aussichtslos ist?! Er hat ein anderes, als das erwartete Wunder getan. In allem Fragen war Dietmar nie verzweifelt in seiner Krankheit. Warum?

Jesus öffnete Dietmar einfühlsam die Augen und das Herz.

Als Dietmar zum ersten Mal in Freiburg in der Klinik für Tumorbologie war, feierten wir mit den Brüdern in der Hauskapelle eine hl. Messe. Im Meßformular für Kranke war als Evangelium „Jesus am Ölberg“ vorgesehen. „Vater, wenn du willst, laß diesen Kelch an mir vorübergehen. Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Und es kam ein Engel und stärkte ihn.“ Jesus hat sich freiwillig auf den Weg des Leidens gemacht.

Auch Dietmar war ausgeliefert - dem Leiden. Er hat versucht, er ist Schritte gegangen zu der Haltung, freiwillig das Leiden anzunehmen, freiwillig den Weg des Leidens zu gehen. Dadurch konnte er sich loslassen, sich Gott überlassen.

Er schreibt selber über seine Krankheit: „Sie ist von Jesus so gewollt. Ich möchte sie nicht verdrängen, sondern so annehmen wie sie ist. Das, was er mir schickt, ist letztlich zu meinem Wohl, tut mir gut. Sie macht mich innerlich stark, wenn sie mich auch schwer schlaucht und ich auf manche Dinge verzichten muß. Sie läßt mich meine Grenzen erfahren. Sie macht mich geduldiger. Ich kann andere Kranke besser verste-

hen. Ich darf Jesus helfen, das Kreuz mitzutragen (ich kann es aus innerer Freiheit). Sie ist eine große Chance, daß mein Verhältnis zu Jesus inniger und tiefer wird? Ich darf mich in seine liebenden Hände begeben. Ich kann aus Liebe zu ihm, die Schmerzen bewußter ertragen."

In den letzten Tagen schreibt er:
„Liebe Gottesmutter, ich weiß du bist bei mir und gibst mir die nötige Kraft und Zuversicht. Ich vertrau auf Dich, auf unserem Weg, den wir gemeinsam gehen zu Jesus ans Ziel.“

Dietmar hatte zum Wesentlichen gefunden.

Dietmar hat nicht viel darüber geredet. Unsere Gespräche im Krankenhaus waren eher oberflächlich. Auch andere sind mit einem eher leeren Gefühl heimgegangen: Jetzt haben wir gar nicht darüber geredet, worüber ich reden wollte.

Vielleicht ist deshalb sein schriftliches Zeugnis besonders wertvoll. Doch, er hat nicht nur selber zu einer tiefen Gottesbeziehung gefunden. Er hat uns (alle) dahin mitgenommen.

Wir, in der Zeltlagervorbereitung haben das gespürt. Zu seiner Mutter sagte Dietmar noch am Montag: „Ich habe geplant.“ - „Was hast du geplant?“ - „Ich habe das Zeltlager geplant.“ Ja, er hat die innere Linie des Zeltlagers und darüber hinaus - geplant durch sein Lebens-Zeugnis: mit Gott leben können, auch in ex-

tremsten Lebenssituationen, auch wenn's toternst wird.

Leicht gefallen ist ihm dieser Weg zur Tiefe sicher nicht. Er sagte mal: „Ich komme gar nicht zum Nachdenken vor lauter Untersuchungen und Besuche.“ Hilfe war ihm das Gebet, die Lieder, das Tagebuch, heilige Orte wie die Lourdesgrotte hier in Nusplingen oder das Schönstattkappellchen in Freiburg-Merzhausen und der Besuch vor ein paar Wochen in Schönstatt selbe. Auch hörte er einfach gerne Meditationsmusik, wie das viele gern auf ihrem Bett liegend tun.

Wesentlich war für ihn das Liebesbündnis mit der Gottesmutter Maria. Sie half ihm, sein Kreuz zu bejahen und sie ging mit ihm zu Christus.

Was wäre Dietmar gewesen ohne die Menschen, die mit ihm gegangen sind.

V.a. Ihr, seine Familie und die Oma, wart so wunderbar für ihn da. Und alle, die Dietmar besuchten und an ihn dachten, für ihn beteten. In Euch hat Dietmar Jesus erfahren, der mitgeht. Besonders als Ihr für Dietmar in den letzten Wochen Tag und Nacht dawart. ...

Gehen wir weiter - mit unserem Dietmar als Fürsprecher für unsere Abteilung im Himmel!

Euer Pfarrer K. Alender

Erinnerst Du Dich noch ?

Es ist noch gar nicht so lange her , da versuchten doch tatsächlich einige junge Leute der SMJ Abteilung Oberndorf , einen Weihekreis zu gründen . In dieser Kreis wollten sie sich treffen und im Gespräch über das Liebesbündnis (bzw. persönliche Erfahrungen damit) auf eine eventuelle Mitarbeiterweihe hinarbeiten .

WOLLTEN !

Jedoch nahm das Schiff nach dem ersten und einem zweiten , kleineren Treffen Kurs in Richtung Nebel .

Vielleicht helfen diese Worte dem Einen oder Anderen wieder auf die Sprünge ?

Wenn Du einer der Weihekreisler bist , könntest Du Dir ja mal Gedanken über unser nächstes Gesprächsthema machen , nach einer Räumlichkeit schauen und darauf eine Telefonrundrufaktion starten.

Ich bin sicher nicht der Einzige , der sich über deinen Anruf freut .
Helmut

Der Opa erzählt aus seiner Jugendzeit: »Früher haben mich alle gehaßt wie die Pest.« – »Aber warum denn das, Opa?« – »Weil sie alle eifersüchtig waren, daß ich überall so beliebt war...!«

FOLGEN
SIE IHR
UNAUFFÄLLIG...



WATZÄ

»Ich habe hier einen ganz besonders schönen und intelligenten Papagei«, sagt der Verkäufer in der Tierhandlung zu einem Kunden, »wie Sie sehen, hat er an jedem Bein ein Kettchen. Wenn Sie an dem rechten ziehen, sagt er »Guten Morgen«, ziehen Sie dagegen am linken Kettchen, dann wünscht er Ihnen eine angenehme Nachtruhe!« – »Sehr schön«, meint der Kunde, »und was passiert, wenn ich an beiden Kettchen gleichzeitig ziehe?« – Da krächzt der Papagei: »Dann falle ich runter, du Idiot!«

Königin der Löwen zum diesjährigen Zeltlager

„Königin der Löwen“, äh, was soll das. Muß das nicht „König der Löwen“ heißen? So hat sich sicher mancher gefragt, als er vom Zeltlagermotto hörte. Aber, die Verbindung von König zu Königin hat uns Führern so gefallen, daß das unser Motto im Lager wird. Maria ist von ihrem Königsfelsen, dem Heiligtum, aus Königin von uns Löwen der Abteilung Oberndorf, vom Peter bis zum Michael.

So arg viel will ich nicht verraten. Kurz zu der Geschichte: Das Löwenjunge Simba wird geboren. Sein Vater ist der Löwenkönig, Mufasa, seine Mutter Sarabi. Der alte, weise Affe Rafiki tauft Simba. Simba entdeckt die Welt der Tiere. Neugierig erkundet er mit seiner kleinen Freundin Nala das verbotene Land, den Elefantenfriedhof, wo die Schakale hausen. - Sein Vater Mufasa hat einen Bruder, Scar, der ihm neidisch ist. Er wird Schuld am Tod Mufasas, als dieser Simba vor einer trampelnden Tierherde retten will. Simba flieht, weil ihm Scar einredet, er sei Schuld am Tod seines Vaters. Er schöpft liegt er in der Wüste.

Da finden ihn die zwei lustigen Tiere, das Nashorn Pumba und die Meerkatze Timo. Die päppeln ihn auf und bringen ihm ihr Lebensmotto bei: Hakuna Matata - keine Sorgen. So lebt Simba sorgenfrei, frißt Maden („schleimig, aber vitaminreich“) und turnt mit den beiden durch den Urwald.

Doch, da entdeckt ihn Nala, seine alte Freundin. Komm zurück auf den Königsfelsen! Doch, Simba will nicht. Auch Rafiki, der alte Affe, erfährt, daß

Simba noch lebt. Er führt Simba zu einem Höhlensee. Simba schaut ins Wasser und sieht sein Spiegelbild. Aber, er sieht noch mehr. Er sieht seinen Vater Mufasa. ER lebt in dir (und mir - unser Jahresmotto!). Nach langem Ringen entscheidet sich Simba: Ich kehre zurück! Dort muß er zuerst den Kampf gegen den bösen Scar bestehen. Damit hat er sich den Königsthron erobert - und das vertrocknete Land blüht.



Ein spannender Film mit mitreißender Musik. Wir sehen ihn im Zeltlager. Auch wir werden in den Lagertagen unsere Welt entdecken. Da gibt es viel Schönes, aber auch Bedrohliches. Wie schön Gemeinschaft in der „freien Wildbahn“ ist, wissen nicht nur die Löwen. Aber, da gibt es auch Neid und Streit. Spaß am Leben, das wollen wir im Zeltlager auch haben, nicht nur Simba. Wir spüren, dieser Spaß, diese Freude, ist uns geschenkt von unserem Vater im Himmel. Wir sind sein Abbild. Wir können uns im Lager neu entscheiden für unseren Vater. Und wir können uns unserer Löwenkönigin Maria anvertrauen. So werden wir leichter unseren Königsfelsen erobern und als kleine und große Könige unser Leben daheim gestalten.

Doch, erst gehts los ins Zeltlager - mit unserer Königin der Löwen. Ich bin gespannt auf die Erlebnisse in unserer Löwenfamilie.

K. Alender

Wieso **leben** wir eigentlich auf dieser Erde ?

Gibt es einen **Gott** ?

Ist unser ganzes **Dasein**

Realität oder nur ein trügerischer Schein ?

Und was um alles in der Welt ist denn eigentlich **Philosophie** ?

Wenn ihr euch über solche Dinge Gedanken macht , kann ich euch hier zwei Bücher wärmstens empfehlen :

Sofies Welt

und

das Kartengeheimnis

Beide Bücher wurden von JOSTEIN GAARDER geschrieben , der hier seine Hauptfiguren hautnah Philosophie erleben läßt .

Nis

Im Ersten bekommt das Mädchen Sofie von einem geheimnisvollen Fremden einen Fernkurs für Philosophie . Als sich mysteriöse Ereignisse häufen , heckt sie mit diesem einen geheimen Plan aus ...

Prädikat : Äußerst spannend.

Genauso steht es mit dem Kartengeheimnis . Der junge Hans-Thomas sucht mit seinem Vater in Athen nach seiner verschwundenen Mutter . Während dieser Reise findet er ein winzig-kleines Büchlein ... und der sog in ein sagenhaftes Abenteuer wird immer stärker .

Übrigens : Sofies Welt erhielt den deutschen Jugendliteraturpreis 1994 und das Kartengeheimnis wurde mit dem Norwegischen Literaturkritikpr. ausgezeichnet . Herausgeber ist bei uns der Hauser Verlag .

Zum Schluß noch ein Geheimitip : Solche Bücher läßt man sich zum Geburtstag , zu Weihnachten oder auch zu Ostern schenken . Helmut

TERMINE

21.07.1996	Bildstocktreff
02.08.1996 - 10.08.1996	Zeltlager
18.08.1996	Bildstocktreff
30.08.1996 - 07.09.1996	Cambraifahrt
22.09.1996	Bildstocktreff

Geburtstage

Die Kompaßredaktion gratuliert allen die im Juli , August ,
September Geburtstag haben :

Stefan Werner	Michael Hilser
Fabian Hermes	
Raimund Schneider	Bernd Werner
Steffen Leibold	
Michael Riedlinger	Sebastian Litterst
Michael Haas	

IMPRESSUM

Redaktion : Helmut Weldle (Chefred.) (HW)
Michael Haas (MH)
Stefan Klausmann (SK)

Stückpreis : 1DM
Erscheinungsweise : 4x im Jahr
Auflage : 100 Stk.

Konto : Helmut Weldle
Zeitschrift Kompaß
Raiffeisenbank Böisingen eG
Blz.: 600 69964
Kto.: 57 125 007

Anschrift :
Helmut Weldle
Steigweg 27
78727 Obdf.-Beffendorf



(er lebt in dir)